

Predigtreihe zum Apostolischen Glaubenskenntnis

«Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige, allgemeine, christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.»

Der 2021 verstorbene Schweizer Theologe Hans Küng leitet in seiner Auslegung des Apostolischen Glaubensbekenntnisses das Kapitel über den Heiligen Geist mit einer Frage ein:

«Nicht einfach war es, zu Zeitgenossen von Gott zu reden, schwieriger noch von Gottes Sohn. Aber wie soll man erst von Gottes Heiligem Geist reden, den man nicht fassen, gewiss auch nicht malen kann?»¹

Es gab in der mittelalterlichen Kunst immer wieder Versuche, den Heiligen Geist zusammen mit Gott, dem Vater und dem Sohn darzustellen, als drei menschenähnliche Gestalten oder als einzige Gestalt mit drei Köpfen oder drei Gesichtern.² In der Neuzeit haben die Päpste solche Darstellungen verboten. Zum Schutz des Monotheismus wollte man verhindern, dass die Kirchenmitglieder an die Existenz von drei Göttern glauben. Darum sollte der Heilige Geist nur symbolisch dargestellt werden.

Diese Abstraktion hat dazu geführt, dass der Glaube und das kirchliche Reden über den Heiligen Geist für viele Menschen unverständlich geworden sind.³ Beim Heiligen Geist werde es für viele unbegreiflich und diffus, sehr vergeistigt und abstrakt, schreibt der reformierte Theologe Heinz Rügger, der auch ein Buch über das Apostolische Glaubensbekenntnis geschrieben hat.⁴

Im 20. Jahrhundert gab es im Christentum in der Pfingstbewegung eine neue Entdeckung und Hinwendung zum Heiligen Geist, die zu neuen charismatischen Gruppierungen in den Kirchen und der Gründung von neuen Freikirchen geführt hat. Die Art und Weise, wie in diesen

¹ Hans Küng, Credo. Das Apostolische Glaubensbekenntnis – Zeitgenossen erklärt, München 2006, 163.

² Küng, Credo, 1965.

³ Wolfhart Pannenberg, Das Glaubensbekenntnis ausgelegt und verantwortet vor den Fragen der Gegenwart, Gütersloh 1990, 136.

⁴ Heinz Rügger, Das Apostolische Glaubensbekenntnis heute, Berg am Irchel 2002, 77.

Bewegungen das Wirken des Heiligen Geistes erlebt wird (z.B. Zungengebet) und der starke Glaube an ein übernatürliches Wirken Gottes mit Wundern hat bei liberalen Christinnen und Christen zu Kritik und der Angst vor Fundamentalismus geführt und selbst in den Freikirchen Spaltungen provoziert.

Auch viele katholische und evangelische Theologinnen und Theologen des 20. Jahrhunderts haben aber die Vernachlässigung des Heiligen Geistes bemängelt und nach neuen Wegen gesucht, über die Dreifaltigkeit Gottes mit Einbezug des Heiligen Geistes zu sprechen.

Für den brasilianischen Befreiungstheologen Leonardo Boff ist die Überwindung eines trinitäts- und geistvergessenen Monotheismus der Schlüssel zu einer Erneuerung der Kirche. Boff schreibt:

«Biblich gesehen, ist der Geist wie ein Sturm, wie ein Taifun. Er ist eine Kraft der Veränderung wie die Liebe, die stärker ist als der Tod. Anders als in unserer Kultur ist der Geist in der Bibel nichts Ätherisches oder undefinierbares, sondern eine lebensschaffende Energie fortwährender Erneuerung. Deshalb steckt in biblisch inspirierter Geistigkeit und Spiritualität eine ungeheure Dynamik.»⁵

Beim Heiligen Geist wird der Glaube an Gott nicht abstrakt und diffus.⁶ Im Gegenteil: Nur wenn der Heilige Geist ins Spiel kommt, wird der Glaube an Gott existenziell, konkret, lebendig, unser Leben persönlich betreffend.

Der orthodoxe Metropolit Ignatius Hazim hat geschrieben:

*"Ohne den Heiligen Geist ist Gott fern,
bleibt Christus in der Vergangenheit,
ist das Evangelium ein totes Buch,
die Kirche eine Organisation,
die Autorität nur Herrschaft,
die Mission eine Propaganda,
der Kult eine Beschwörung
und christliches Handeln eine Sklavenmoral.*

⁵ Leonardo Boff, Kleine Trinitätslehre, Düsseldorf 1990, 115.

⁶ Rügger, Das Apostolische Glaubensbekenntnis heute, 78.

*Aber mit dem Heiligen Geist
erhebt sich der Kosmos
und stöhnt in den Geburtswehen des Königreiches,
ist der auferstandene Christus da,
ist das Evangelium die Kraft des Lebens,
bedeutet die Kirche die dreieinige Gemeinschaft,
ist Autorität ein befreiender Dienst,
ist die Mission ein neues Pfingsten,
ist die Liturgie Gedenken und Vorwegnahme,
ist das menschliche Handeln verherrlicht."*⁷

Im Heiligen Geist begegnet uns kein anderer Gott als Gott der Vater und der Sohn Jesus Christus. Aber ohne den Heiligen wäre Gott nicht aktuell bei uns. Ohne den Heiligen Geist hätte Gott die Welt geschaffen und in Jesus erlöst, uns nach der Vollendung dieser Taten aber als Waisen – auf uns selbst gestellt – in der Welt zurückgelassen.

Jesus hat zu den Jüngern gesagt, wie wir in der Lesung gehört haben:

Und ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch. (Johannes 14,16-18)

Dass es beim Reden über den Heiligen Geist um sehr existenzielle Themen geht, das klingt auch im eher nüchtern gehaltenen Text des Apostolischen Glaubensbekenntnisses an. Beim Abschnitt über den Heiligen Geist werden Grundbedürfnisse von uns Menschen angesprochen: Gemeinschaft, Vergebung und ewiges Leben.

Der Heilige Geist führt uns aus der Einsamkeit in die Begegnung und Gemeinschaft:

«Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige, allgemeine, christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen.»

⁷ Gefunden unter <https://www.christoph-kreitmeir.de/spirituelles/textmeditationen/ohne-den-hl-geist-ist-gott-fern/>.

Die Heiligen sind nicht eine ausgesonderte Gruppe von besonders tugendhaften Menschen, sondern alle christgläubigen Menschen. Nach biblischem Verständnis ist jede getaufte und gläubige Person eine Heilige oder ein Heiliger. In der Definition des Apostolischen Glaubensbekenntnisses ist die Kirche kein hierarchischer, von oben nach unten strukturierter Machtapparat, sondern eine Gemeinschaft von christusgläubigen Menschen, die einander auf Augenhöhe begegnen und miteinander Leben teilen. Diese Gemeinschaft der Heiligen wird im Glaubenskenntnis als «katholisch» charakterisiert. Zur Abgrenzung von der katholischen Kirche haben die Evangelischen das Wort «katholisch» mit «allgemeine, christliche Kirche» ersetzt. Damit hat sich inhaltlich nichts geändert, sondern es wurde nur das Wort «katholisch» übersetzt. Das altgriechische Wort «katholisch» bedeutet allgemein oder allumfassend. Wir bekennen uns im Glaubensbekenntnis nicht zur römisch-katholischen, der evangelisch-reformierten oder sonst zu einer christlichen Konfession, sondern zur Universalkirche, die in vielen konfessionellen, sprachlichen und kulturellen Prägungen, in Staats-, Landes- und Freikirchen, in grossen Organisationen und Hausgemeinden überall auf der Welt sichtbar wird.

Das Wort «katholisch» bedeutet aber mehr als die ökumenische Einheit der Christinnen und Christen, wie der evangelische Theologe Wolfhart Pannenberg betont.⁸ Es geht um eine Kirche mit einer universalen Sicht, die sich auf das Ganze der Menschheit ausrichtet. Das Apostolische Glaubensbekenntnis bekennt sich zu einer Kirche, die über das christliche Milieu hinausschaut und sich mit der Welt als Ganzer und der Gesellschaft beschäftigt und dieser ihre Botschaft verkündigen will.

«Gemeinschaft», irgendwo dazuzugehören, ist ein Bedürfnis, das in der Hierarchie der Bedürfnisse direkt danach kommt, wenn die grundlegenden Bedürfnisse gestillt sind, die wir zum Überleben brauchen (physiologische Bedürfnisse und Sicherheitsbedürfnisse).⁹

Der Heilige Geist führt uns in die Gemeinschaft und vergibt uns die Sünden.

⁸ Pannenberg, Das Glaubensbekenntnis ausgelegt und verantwortet vor den Fragen der Gegenwart, 154.

⁹ Siehe

https://de.wikipedia.org/wiki/Maslowsche_Bed%C3%BCrfnishaierarchie#3._Soziale_Bed%C3%BCrfnisse.

«Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige, allgemeine, christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden.»

«Vergebung der Sünden», auch das ist ein Grundbedürfnis: einen Ort zu haben, wo ich Fehler machen darf und nicht auf die Sünden meiner Vergangenheit festgenagelt werde. Das Glaubensbekenntnis spricht nur positiv-befreiend über die Sünde, dass uns die Sünden vergeben sind. Das Wort «Erbsünde» kommt darin nicht vor und auch sonst beschäftigt sich das Glaubensbekenntnis nicht mit der für die spätere Kirche wichtig gewordenen Sündenthematik.¹⁰ Es wird nur kurz und bündig gesagt, dass wir an die Vergebung der Sünden glauben dürfen.

Und es geht noch weiter: der Heilige Geist führt uns ins ewige Leben.

«Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige, allgemeine, christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.»

Spätestens hier wird deutlich, dass es beim Heiligen Geist um uns selbst geht. Darum, dass unser Leben in ein grosses Sinnganzes eingefügt ist, das über den Tod hinausreicht.

Amen.

Pfr. Damian Brot

¹⁰ Vgl. Küng, Credo, 192f.